

kleineren und größeren Orte, Bäder, Landhäuser und durch Gründung rasch aufblühender Städte,*¹ eine Kultur in das Land, deren Spuren noch heute als graue Denkmale einer längst entschwundenen Zeit uns entgegen treten.

Als aber die Kraft des römischen Reiches gegen Ende des 3^{ten} Jahrhunderts immer mehr erlahmte, gelang es auch den Allemannen (sowie als: „alle Mannen“) nach unermüdeten Kämpfen die gekaperten Fremdlinge zu vertreiben und von neuem Besitz von ihrer früheren Heimath zu nehmen.

Friedlich theilten sie das wieder gewonnene Land durchs Loos untereinander und gaben sich nun wieder ungetrübten der Jagd und dem Kriegshandwerke hin, was überhaupt die einzigen Beschäftigungen waren, die unsere Vorfahren als eines freien Mannes würdig erachteten; den Ackerbau überließen sie den Leibeigenen.

In ältester Zeit war die Religion der Allemannen, wie überhaupt aller germanischen Stämme, eine phantastische Naturreligion und erst durch die Römer und Kelten drangen nach und nach auch die Strahlen des Christenthums in das schauerliche Duster der deutschen Eichenkaine. Doch erst als in der Schlacht bei Zülpich (497) die Allemannen den Franken unterlagen, wurde die christliche die herrschende Religion, für deren Verbreitung die fränkischen Könige in reger Weise Sorge trugen.

Irische Glaubensboten, (Laudolin, Trutbert, etc.) verkündeten in den wüdesten Gegenden des Landes mit unermüdetem Eifer und bewundernswerther Ausdauer das Evangelium, ihr edles Streben nicht selten mit dem eigenen Herzblute besiegelnd. Es entstanden nach und nach im ganzen Lande Klöster, welche, als Pflegstätten der langsam aber kräftig aufkeimenden Religion der Liebe, eine Thätigkeit entwickelten, die, so lange dieselben nicht entarteten, die schönsten Früchte trug.*²

Im Laufe der Zeit bildeten sich aus den allemannischen Familien selbst ein Stand von Leibeigenen und über den freien Grundbesitzern erhoben sich bald einige Reichere, aus welchen sich der Adel bildete, vor dessen wachsender Uebermacht der ärmere Theil des Volkes genöthigt wurde in Abhängigkeit und Dienstbarkeit zu treten und aus diesen entstanden die Hintersassen oder Hintersassen.

Sehr zahlreich war zwar der Adel im Breisgau nicht. So bestanden außer den Grafen von Zähringen und Neuenburg nur die drei Geschlechter von Ueberberg, Schwarzenberg und Röteln, welche von Rang des alten Adels erreichten, den die übrigen edlen Geschlechter wie das der Herren von Falkenstein, von Staufen, von Baden u. s. w. hatten sich aus den früheren Dienstbarkeitsverhältnissen hervorgearbeitet.

Sie waren die Mäler, Vögte, Burgwarte etc. jener Grafen und erwarben sich erst allmählig immer mehr Besitzthum und Ansehen und traten beim Ausgange des alten Adels an dessen Stelle.

[: Fortsetzung folgt. :]

G. v. G.

* 1.) So stammen: Saackingen, Basel, Breisach, Riegel wo sich eine bedeutende Ziegerei befand, von den Römern her.

2.) Das älteste Kloster des Landes, vielleicht auch von ganz Deutschland, war das in Saackingen. Auch St. Trutbert, Waldkirch, Sulzburg, St. Peter und Ettenheimmünster.